

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 183

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 11. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlauck in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich verbiete hiermit die Schifffahrt für die Strecke **Worms—Bingen** (beide Orte einschl.) bei Nebel und in den Stunden von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens.

Fahrzeuge, die während dieser Zeit außerhalb der Häfen vor Anker gehen, haben sich in einer Entfernung von 300 Metern von den Rheinbrücken zu halten.

W a i n z, im Augenblick der Mobilmachungserklärung.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez. v. n. K a t h e n, General der Infanterie.

Um gute Beziehungen zu Holland aufrecht zu erhalten, ist holländischen Untertanen, insbesondere auch bei der angeordneten Fremdenkontrolle, mögliches Entgegenkommen zu erweisen. Mittellos umherirrende holländische Familien sind weitgehend zu unterstützen.

Cassel, den 6. August 1914.

Der Oberpräsident: H e n g s t e n b e r g.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur genauen Beachtung mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 6. August 1914.

Der Königliche Landrat,

J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

Ich teile hierdurch zur gefälligen Beachtung mit, daß den sämtlichen Konsularvertretern Russlands das Exequatur für das deutsche Reich entzogen worden ist.

Wiesbaden, den 3. August 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: G i z y c k i.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6. August 1914.

Der Königliche Landrat,

J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

Ich teile hierdurch zur gefälligen Beachtung mit, daß den sämtlichen Konsularvertretern Frankreichs das Exequatur für das deutsche Reich entzogen worden ist.

Wiesbaden, den 4. August 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. G i z y c k i.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6. August 1914.

Der Königliche Landrat,

J. B.: S t e u p, Kreissekretär.

Das königliche Generalkommando des XVIII. Armee-Korps hat die geltenden Bestimmungen über Sonntagsruhe bis auf weiteres aufgehoben und die Polizeibehörden ermächtigt, für nötig erachtete Maßnahmen zu treffen.

Ich erlaube das Weitere hiernach sogleich zu veranlassen.

Wiesbaden, den 3. August 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. G i z y c k i.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

21] (Nachdruck verboten.)

„Und was soll denn aus mir werden?“

„Aus Ihnen? — Du lieber Himmel — nichts! Sie geben sich doch nicht dem Wahne hin, daß ich unbedingt einen jeden heiraten muß, den meine Angehörigen mir aufzuzeigen wollen!“

„Ach, Ihr Herz ist treu wie Gold, ich wußt' es ja! Und Sie werden diesem Wasserpicnic entsagen, mir zu Liebe?“

„Gewiß nicht, fordern Sie nicht so Unsinniges von mir! Ich bin gewungen zu gehen!“

Er bot ihr rasch die Hand, sie sah ihm in die Augen und sprach in nachlässigem Tone:

„Wir werden uns heute abend auf dem Ball bei Ballerton sehen.“

„Ich weiß nicht!“ erwiderte er kalt, denn ihre Art verdroß ihn, und sich von den beiden Damen verabschiedend, entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung. Agnes aber war ihres Sklaven sicher; kannte sie doch ihre Macht über ihn zur Genüge!

Mit dem Ausdruck unwillkürlicher Bewunderung blickte sie ihm nach; er war eine hohe, militärische Figur, ein schöner Mann, welchen zu lieben kein Weib sich hätte zu trauen brauchen.

„Er ist mir sehr nützlich —“ sagte sich die junge Dame, „ich wüßte nicht, was ich ohne ihn anfangen sollte! Bis zu einem gewissen Grade habe ich ihn ganz gern; ich ziehe seine Gesellschaft derjenigen mancher anderen Männer vor, aber heiraten kann ich ihn nicht, wie Tanten ganz richtig bemerkt; ich muß mich besser verhalten!“

Als sie wenige Sekunden später an der Seite der Tante ihrer Wohnung aufschritt, bewegte sich der Ideenstrom der jungen Dame bereits wieder in anderer Richtung.

„Selbst, daß es mir noch nie in den Sinn gekommen, daß Hans Larocke früher oder später Graf

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6. August 1914.

Der Königliche Landrat,

B e r g, Geheimer Regierungsrat.

Die Ziehung der fünften Serie der Geldlotterie zur Wiederherstellung der Festung Coburg ist mit unserer Zustimmung auf den 19., 20., 21., 22. und 23. April 1915 festgesetzt worden. Mit dem Vertrieb der Lose in Preußen darf erst Mitte Januar 1915 begonnen werden.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertrieb der Lose keine Schwierigkeiten bereitet werden.

St. Goarshausen, den 7. August 1914.

Der Königliche Landrat:

B e r g, Geheimer Regierungsrat.

A u f r u f !

Zur Hilfeleistung jeder Art für unsere Truppen sind von dem vereinigten Komitee der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Kreises St. Goarshausen verschiedene Sektionen gebildet worden. (Siehe Aufruf in Nr. 118 des Kreisblattes.) Als Vorsitzender der Sektion II, welche sich mit der Annahme, Aufbewahrung und Absendung von Nahrungs- und Genussmitteln zu befassen hat, richte ich an die Einwohner des Kreises die herzlichste Bitte, Mineralwasser — abgelagerten Wein in Flaschen, — Fruchtsäfte und sonstige alkoholfreie Getränke — Kaffee — Tee — Schokolade — Kakao — Zucker — eingemachte Früchte und Gemüse — Tabak, Zigarren und Zigaretten

sowie sonstige haltbare Genussmittel (wie Schinken und sonstiges Rauchfleisch) mir direkt oder den nachstehenden Sammelstellen:

Oberlahnstein: Herr A. Stadelmann, Nordallee 4.

Braubach: Frau Sanitätsrat Dr. Romberg,

Braubach: Herr Christian Wiegardt,

St. Goarshausen: Frau Fabrikbesitzer Leysieffer,

St. Goarshausen: Frau Harrach,

Gaub: Frau Pfarrer Kopfermann,

Gaub: Herr Weinhandlung Strobel,

Roßborn: Herr Bürgermeister Göller,

zusenden zu wollen oder zur Verfügung zu stellen. Frische Genussmittel, wie Butter, Eier, Brot, Wurst usw. werden den Erfrischungstationen von mir aus sofort überwiesen. (Frisches Obst ist ausgeschlossen.)

Sendungen mit dem Aufsat: „für das Rote Kreuz“ werden durch die Bahn frei befördert.

Niederlahnstein. Kommerzienrat Schmidt.

Drahtwerf Coblentzstraße.

Mit Zustimmung Seines hohen Protektors Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen.

Deutsche Frauen!

Deutsche Männer!

Deutschlands Söhne stehen im Felde. Wie wir aus Er-

fahrung wissen, heißt es jetzt, auch die geistigen Bedürfnisse unserer Krieger zu pflegen und zu befriedigen. Ob unsere Söhne vor dem Feinde stehen oder als Verwundete im Lazarett weilen: Sie müssen geistige Nahrung haben, müssen Nachrichten aus der Heimat, Berichte über den Fortgang des Feldzuges usw. erhalten.

Diese Aufgabe muß großzügig, umfassend und planmäßig gelöst werden. — Eine Arbeit, die in das Aufgabengebiet unseres Vereines fällt, für die wir eingerichtet, in der wir erfahren sind. Die Lösung der Aufgabe erfordert aber große Mittel, Mittel, die weit über unsere Kräfte gehen.

Wir wenden uns daher an alle Deutschen — ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts — mit der Bitte: Helft uns arbeiten im Sinne des uns Allerhöchst verliehenen Leitwortes:

Wirte im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen!

Berlin, den 6. August 1914.

Kaiser-Wilhelm-Dank,

Verein der Soldatenfreunde.

von Graberg, General der Infanterie z. D.,

1. Vorsitzender.

Geldsendungen bitten wir zu richten: An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Kriegskonto, Berlin W. 35. Bücher erbitten wir unter der gleichen Adresse, von den Herren Buchhändlern auch durch Herrn Carl Fr. Fleischer, Leipzig.

Von den Kriegsschauplätzen.

Viktoria!

Eine große französische Niederlage.

Berlin, 10. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die in Ober-Elz und in Mülhausen eingedrungenen Franzosen (das 7. Armee-Korps und eine Division aus Belfort), die von unseren Truppen gestern abend angegriffen wurden sind heute vormittag aus ihren verhaszten Stellungen geworfen und total geschlagen worden.

Schwedischer Gruß an Deutschland.

Aus Stockholm wird der „Post. Tidn.“ geschrieben: Ich Eidesunterzeichner, bei der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ als Obermaschinenmeister tätig, bin vom Direktor dieses Blattes beauftragt, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der schwedischen Nation zu einem glänzenden Siege an das deutsche Volk zu übermitteln. Das schwedische Volk wünscht ein gemeinsames Vorgehen mit den Deutschen gegen seinen Erzfeind, den Russen. Deshalb ist am Sonntag morgen die ganze Armee und Marine mobil gemacht worden und Sonntag abend nach Norden abgerückt. Sämtliche Straßen auch nach Süden sind stark bewacht. Überall macht sich eine starke Sympathie für Deutschland bemerkbar und man hört auch Ausrufe wie „Vivat Sverige. Tyst!“ (Hoch Schweden-Deutschland!) Wir selbst wurden von einem Schweden, den ich dort kennen lernte, gelb-blaue Nationalbänder an Tannengrün, welches ich von dort mitbrachte, angeknüpft. Dieses dem deutschen Volk zu übermitteln bin ich von dem Direktor Solmann sowie anderen schwedischen Herren beauftragt. Emil Ludenbach.

Minuten wieder, so machte man doch keine Anspielung über den Besuch des jungen Mädchens oder irgend etwas, was sie gelagt oder getan.

So standen die Dinge zwei Tage vor dem in Aussicht genommenen Biduid. Die beiden Freunde hatten eine Austerpartie nach einem Seitenarm des Flusses unternommen, hatten dort gefischt und in gemeinsamen Jugenderinnerungen geschwelgt. In bester Laune kamen sie auf die Nacht zurück, und nach der Wahlzeit wurde zwischen ihnen zum erstenmal in Bezug auf Billy das Eis gebrochen.

„Gast du Fräulein Hanning und ihre Tante zum Biduid geladen, Hans?“ fragte Louis, und eine kleine, peinliche Pause entstand.

„Nein, ich hege auch durchaus nicht die Absicht, sie einzuladen.“

Louis sprang auf. Eine dunkle Rote stieg ihm zu Kopfe; Hans hingegen war um ein Atom bleicher als gewöhnlich.

„Willst du mich glauben machen, daß du bei einer Gelegenheit wie dieser, wenn du das Mädchen deiner Mutter vorstellen kannst, es vorziehst, sie zu ignorieren?“

Hans blickte nicht auf und entgegnete langsam:

„Das ist eben die Ursache, weshalb ich Fräulein Hanning nicht einlade: ich wünsche nicht, daß sie mit meiner Mutter zusammentrifft!“

„Du grundgütiger Himmel! Willst du damit etwa gar andeuten, daß du dich ihrer schämst, daß du dich des Mädchens schämst, welches ein Engel an Güte ist und verdienen würde, zu den vornehmsten Damen des Landes zu zählen!“

„Mein lieber Louis, ich verstehe dich nicht!“ entgegnete Hans kalt. Und wieder entstand eine kleine Pause, während Louis Berker offenbar bestrebt war, seiner Enttäuschung Herr zu werden.

„Entschuldige, wenn ich dir unrecht tue, Hans — wenn ich aber annehmen dürfte, daß du dich schämst, die junge Dame mit deinen vornehmen Londoner Freunden in Verührung zu bringen —“

(Fortsetzung folgt.)

Die dänische Kolonie in Berlin für die deutsche Sache.

Berlin, 10. Aug. Die dänische Kolonie veröffentlicht folgenden Aufruf:

An die Dänen in Berlin! Wir, die wir seit Jahren hier leben, fordern sämtliche Landsleute auf, in diesen ersten Stunden unseren deutschen Freunden mit Herz und Hand werktätig zur Seite zu stehen, um ihnen unsere Freundschaft und Sympathie zu beweisen.

Die Berliner italienische Kolonie für Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Die kleine italienische Kolonie in Berlin, die meistens aus Arbeitern besteht, beschloß heute in einer sehr zahlreichen Versammlung, unter den hiesigen Italienern eine Kollekte zugunsten des deutschen Roten Kreuzes zu veranstalten und zeichnete unter lebhaften Sympathiebekundungen den ersten Betrag in Höhe von 1500 Mark.

Prag, 9. Aug. Die deutschen und tschechischen Blätter heben hervor, daß bei den gemeinsamen Kundgebungen der Deutschen und Tschechen insbesondere vor dem deutschen Konsulat kein Mißton die Harmonie patriotischer Gefühle störte. Solche gemeinsame Kundgebungen, die man für unmöglich gehalten hätte, rief die Nachricht von dem deutschen Erfolg in Vättich und von den bedeutungsvollsten Siegen im Kampfe gegen die Mächte der Triple-Entente hervor. In diesem Augenblicke gebe es nur ein Volk in Prag: die Oesterreicher.

Die Ukrainer gegen Rußland.

Lemberg, 9. Aug. Der aus Vertretern aller ukrainischen Parteien bestehende ukrainische Haupttrat erließ einen Aufruf, in welchem es u. a. heißt:

„Die Unersättlichkeit des zarischen Imperiums bedroht unter nationales Leben. Der historische Feind der Ukrainer kann nicht ruhig ansehn, daß nicht die ganze Ukraine in seinem Besitz ist, und daß nicht das ganze ukrainische Volk unter seiner Herrschaft stöhnt. Der Sieg Rußlands würde das ukrainische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie unter dasselbe Joch zwingen, unter welchem 30 Millionen Ukrainer des Zarenreiches stöhnen. Deswegen ist unser Weg klar vorgezeichnet.“ Der Aufruf erinnert an den Beschluß hervorragender Männer aller ukrainischer Parteien vom 7. Dezember 1912, daß sich im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland das ganze ukrainische Volk ungeteilt und entschlossen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen Rußland als den größten Feind der Ukrainer stellen solle. Der Aufruf fährt dann fort: „So ruft auch der jetzige Moment das ukrainische Volk auf, einmütig gegen das zarische Imperium zugunsten des Staates einzutreten, in welchem das ukrainische Leben Freiheit für seine Entwicklung gefunden hat. Es ist unsere heilige Pflicht, alle unsere Kräfte auf dem Altar des Vaterlandes darzubringen. Der Sieg der österreichisch-ungarischen Monarchie wird auch unser Sieg sein und je größer die Niederlage Rußlands sein wird, desto schneller wird die Stunde der Befreiung der Ukrainer schlagen. Alle materiellen und moralischen Kräfte sollen aufgeboten werden, damit der historische Feind der Ukrainer gedemütigt wird.“

Die Stimmung in London.

Wiesbaden, 10. Aug. Von einem Herrn und einer Dame, die aus London zurückgekehrt sind, wird der „Rhein. Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen seien und gerufen hätten: „Wir wollen keinen Krieg!“

Ein englisches Flugblatt.

Ein Leser sendet dem „B. L.“ folgendes in den Straßen von London verbreitetes Flugblatt:

„Warum sollen wir für Rußland kämpfen?“ „Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Rußland helfen, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Rußland ist das Land, zu dessen Befämpfung wir im Krimkrieg 50 000 Millionen Pfund hingegeben haben. Rußland ist das Land, das unser indisches Reich bedroht. Rußland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niederschießen lassen. Rußland ist das Land, das der Feind fortschrittlicher Ideen ist und der Feind der englischen Wünsche nach Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größere Gefahr für England: 65 Millionen Deutsche, vor unserem Blut und mit denselben

Empfindungen wie wir, das im Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigt, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch ihrer Macht brauchbar sind? Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

Helft den Amerikanern in Deutschland.

Antliches Telegramm.

Berlin, 9. Aug. Etwa 25 000 Amerikaner, deren Sommerreise durch die kriegerischen Ereignisse jäh unterbrochen wurde, halten sich innerhalb der deutschen Grenzen auf. Man helfe ihnen, unterstütze sie, von denen viele mittellos geworden, nach besten Kräften und verwechsle sie nicht mit Engländern. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre Neutralität; ein entgegenkommendes gastfreundliches Verhalten unsererseits ist gegenüber den hiesigen Amerikanern demnach angebracht, zumal gerade in diesen Tagen daran erinnert werden darf, daß die Vertretung der Vereinigten Staaten in Paris im Jahre 1870 sich der dort hilflos zurückgebliebenen Deutschen tatkräftig angenommen hat und auch jetzt wieder deren völlerrechtlichen Schutz übernommen hat.

Beschießung von Cattaro durch die Montenegriner.

Wien, 10. Aug. Die Montenegriner beschossen Cattaro und stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Stellungen der Oesterreicher wurden nicht beschädigt.

Die Oesterreicher beschießen Antivari.

Mailand, 10. Aug. Die montenegrinische Hafenstadt Antivari wurde gestern beschossen. Zerstört sind die Industriewerke der von den Italienern finanzierten Compagnia di Antivari, die Hafenstation, das Hafenkommando, die Lagerhäuser, die Funkstation. Die Oesterreicher verschonten das italienische Konsulat und das italienische Hotel „Marina“. Obwohl der Kommandant der „Szigetvar“ den Italienern Sicherheit versprach, zogen es die in Antivari befindlichen 30 Italiener vor, sich nach Italien einzuschiffen. Nur Konsul Niccolini verblieb in Antivari.

Ein französischer Flieger abgeschossen.

Trier, 10. Aug. Ein französischer Flieger, der über Diedenhofen fliegen wollte, wurde bei Ammanweiler heruntergeschossen. — Der Diedenhofener Gemeinderat übergab an ausziehende Soldaten 300 M als Liebesgabe für das Regiment.

Ein guter Fang auf der Donau.

Budapest, 9. Aug. Die serbischen Schiffe „Sambada“, „Deligrad“ und „Kraina“, die große Weizen- und Kohlenladungen mit sich führten, wurden bei Moldawa von ungarischen Gendarmen und Wachleuten mit Beschlag belegt.

Aus Finnland.

W Stockholm, 11. Aug. Aus Finnland angelommene Russen bestätigen die Zerstörung Hangöes. Aus Furcht vor einem deutschen Angriff haben die Russen die Hafenanlagen, und viele öffentliche Gebäude in die Luft gesprengt und die kostspielige Hafensmole zerstört. Der Schaden beträgt 20 Millionen Rubel.

Kämpfe in Galizien.

W Wien, 11. Aug. Aus Krakau wird gemeldet: Acht hundert galizische Jungschützen überfielen tausend meist schlafende Kosaken bei Michow. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit der vollständigen Niederlage der Kosaken, die 400 Tote und Verwundete hatten. Die Jungschützen hatten 140 Verwundete.

Aus Albanien.

W Wien, 10. Aug. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsulatsberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Bilal sich mit den Truppen des Fürsten verbündet haben und nach der albanisch-serbischen Grenze abgegangen sind.

Die Ausweisungen in Frankreich.

W Wien, 9. Aug. Nach der Meldung eines Wiener Korrespondenzbureaus erstredeten sich die drakonischen Ausweisungen Frankreichs den Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, sowie Italiener, von denen allein 80 000 an die italienische Grenze geschafft

worden sind, sondern auch auf Rumänen. Aus Frankreich über München in Wien teilweise mittellos angelommene Rumänen berichten nach Mitteilungen von hiesiger unterrichteter Seite entrüstet darüber, daß sie aus dem Lande verwiesen und in barbarischer Weise aus ihren Wohnungen geholt wurden. Unter Mißhandlungen und größten Fährlichkeiten hätten sie den Weg über die französische Grenze nehmen müssen. Sobald diese rumänischen Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt sind, werden sie in der Lage sein, ihren Landsleuten zu berichten, in welcher Weise sie die oft gerühmte Sympathie der Franzosen für Rumänien aus eigener Anschauung kennen lernen sollten und welches Gesicht die ihnen vorgegaukelte französische Freundschaft in Wahrheit trägt.

Wie England seine Flotte verstärkt.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Reischadik“, sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienfahrer sind „Agincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

Was serbische Deserteure erzählen.

Bukarest, 10. Aug. Der „Adevărul“ meldet aus Sofia über Tula, daß in zahlreichen an der bulgarischen Grenze belegenen Ortschaften mehrere hundert serbische Deserteure in voller Ausrüstung eingetroffen sind. Ihnen sind die Waffen abgenommen worden. Die Soldaten erzählen, daß unter den serbischen Truppen, die bereits zweimal im Kriege waren, große Niedergeschlagenheit herrsche, sie seien des Kampfes müde, nur bei den Offizieren fände sich noch Begeisterung. In ganz Serbien mache sich ein Mangel an Lebensmitteln bemerkbar, die Brotpreise stiegen täglich. Die Armee leide großen Mangel an Pferden und Zugtieren.

Belästigung von Oesterreichern in Rußisch-Polen.

Krakau, 10. Aug. Dem „Gaz“ zufolge verweigerte der Polizeimeister in Warschau den österreichischen Staatsangehörigen ihre Pässe. Erst durch Intervention des österreichischen Konsuls erhielten sie die Pässe, um ihre Heimreise antreten zu können. 200 österreichische Reservisten und 120 Italiener wurden in Czestochau gefangen gehalten, bis die Preußen sie befreiten.

Ein Bruder des früheren Reichskanzlers gefallen.

Berlin, 9. Aug. Wie die „Berl. N. N.“ melden, bestätigt es sich leider, daß der jüngste Bruder des früheren Reichskanzlers, Generalmajor v. Bülow, vor dem Feind gefallen ist.

Rückgang der Getreidepreise.

Berlin, 10. Aug. An der heutigen Getreide-Frühbörse erlitten Roggen, Weizen, Hafer starke Rückgänge und stellten sich bis zu 10 Mark pro Tonne niedriger als am Samstag.

Bei Eröffnung der Mittagsbörse machten die Rückgänge weitere Fortschritte. Hafer wich bis 200 M, Weizen bis 215 M, Roggen bis 190 M pro Tonne.

1 300 000 Kriegsfreiwillige.

Berlin, 10. Aug. Der Zubrang der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß sich bisher im Deutschen Reich 1 300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Republik Polen?

Lemberg, 10. Aug. Es verlautet, daß sich in Warschau eine polnisch-nationale Regierung gebildet hat.

Die Wahrheit über die deutschen Erfolge.

Rom, 10. Aug. Ein gestern hier veröffentlichtes Telegramm des deutschen Auswärtigen Amtes an die deutsche Botschaft, das einen Ueberblick über die deutschen Erfolge gibt und die ausländischen Lügen dementiert, hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen, besonders, da hier an der Eroberung von Vättich noch gezweifelt wurde. Auch über die Fortschritte in Polen war nur wenig bekannt.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Kriegsgesetzten.

Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in der Bildung begriffen. Der Mi-

Geldatenhumor!

Wie vom Erhabenen zum Lächerlichen so ist es vom Träben zum Heiteren oft nur ein Schritt. Die Dichter aller Zeiten wußten, wie sehr die Wirkung von Ernst und Scherz durch ihre Nebeneinanderstellung verstärkt wird, und sie lernten diesen Kunstgriff unmittelbar vom lebendigen Leben selber. Dem Nachdenklichen ergreift es die Seele mit weher Gewalt, wenn er den Jubel der Krieger mitansieht u. -hört, die zur männermordenden Schlacht auf den schnell entrollenden Rädern der Eisenbahn dahineilen. Doch erst lächelnd, dann lachend und schließlich aus vollem Halse prustend bemerkt er die Blüten soldatischen Humors, die sich in Kreidezeichnungen und -aufschriften an den Wänden der Waggons emporranken. Viele sind von einem unnamahmlichen, angeborenen Witz eingegeben, und alle treffen sie, mögen sie nun mehr der geistreichen oder der derben Geschmacksrichtung angehören, den Nagel auf den Kopf. Eine kleine Auslese der alligsten mag hier folgen!

Eine der häufigsten Aufschriften, die wohl geschichtlich bleiben wird, lautet:

Jeder Stoß
ein Franzos!
Jeder Schuß
ein Ruß!

Wir empfehlen als Fortsetzung:

Jeder Tritt
ein Brit!

Unter einem weniger ähnlichen, dafür aber jedenfalls im Handumdrehen entworfenen Konterfei des Zaren, heißt es:

Zar Nikolaus
so siehste aus!

Weitere lustig-grimmige Sprüche besagen:

Das ganze Duzend prima Franzosen 5 Pf.!

Belgier noch billiger!

Russen und Engländer zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Bei ungünstiger Witterung findet der Krieg im Saale statt!

Dressierte Serben gefällig!

Das große Schlachtfest findet bei jeder Witterung statt!

Wir Sachsen kommen aus Baugen
und hau'n die Franzosen uff de Schnauzen!

Speisefarte:

Französischer Schinken Pfd. 2 -/3
Russischer Hammelrücken Pfd. 3 -/3
Englisches Hirn gratis!

Englisch-Beefsteak,
Russischer Kaviar,
Französischer Sekt
und deutsche Liebe,
ei, das schmeckt!

Auf zum Tanzvergnügen in Paris!

Auf Wiedersehen bei der Londoner Kirmes!

Luguszug Paris—Antwerpen—London—Petersburg!

Alle Serben
müssen sterben!

„Die Russen sind alle Verbrecher!“
(Nach der bel. Melodie zu singen!)

Auf zum Vogelschießen nach Frankreich!

Das Rauchen in der Schlacht ist verboten!

Vorsicht! Deutsche! Nicht stürzen!

Barocke: Haut sie das Fell soll!

usw. in endloser Reihenfolge. — Das deutsche Gemüt gibt sich aber auch in ernstlichen Sprüchen kund, die oft in ihrer Kürze und Eindringlichkeit erschütternd wirken:

Siegen oder sterben!

heißt es da an einem Wagen, und ein anderer zeigt die Gesinnung seiner Insassen durch das herrliche, trostreiche Lutherwort an:

Ein feste Burg ist unser Gott!

Alles in allem beweisen unsere braven Jüngens in Ernst und Scherz, daß sie das Herz auf dem rechten Fled haben und bereit sind für das geliebte Vaterland ihr Alles stolz und freudig dahinzugeben.

G. Sch.

nister des Innern v. Loebell ist in das Präsidium eingetreten.

Die gesamte Finanzlage bessert sich.

Wien, 9. Aug. Die österreichisch-ungarische Bank wird voraussichtlich in den nächsten Tagen den Zinsfuß von 8 auf 6 Prozent herabsetzen.

Rumänisch-bulgarische Freundschaft.

Wien, 10. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß die Rumänen ihre Truppen aus der Dobrudscha zurückgezogen haben. Die offiziöse „Cambana“ bemerkt hierzu, daß nach der Aussage des bulgarischen Gesandten in Bukarest ein freundschaftliches Einverständnis zwischen Bulgarien und Rumänien erzielt worden sei.

Staatliche Fürsorge für Arbeiterfamilien.

Zur Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, welche in Reichs- und preussischen Staatsbetrieben beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden: a) der Ehefrau je nach Bedarf bis zu 25 v. H. des Lohnes, b) jedem Kinde unter 15 Jahren je nach Bedarf bis zu 6 v. H. des Lohnes, im Ganzen für alle höchstens die Hälfte des Lohnes. Die Bezüge im einzelnen werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Höhe des Lohnes bemessen werden.

Keine Cholerafurcht!

Das Auftreten der Cholera wird aus mehreren Distrikten des inneren Rußlands gemeldet. In welchem Umfange Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichtenendienstes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dank unserer vorzüglichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßnahmen ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungestörtem Verkehr über die Grenzen stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

Kreisunterstützungsfonds für Wertheimer.

Der Deutsche Wertheimerverband, Sitz Düsseldorf, der 65 000 Mitglieder zählt, von denen wahrscheinlich die kleinere Hälfte zum Heeresdienste eingezogen ist, hat zur Vinerung der ersten Not zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Außerdem fordert der Wertheimerverband zur Gründung eines Kreisunterstützungsfonds für die zum Heere eingezogenen Mitglieder und deren Angehörige auf. Namhafte Summen sind schon gezeichnet. Die Beamten des Verbandes zählen zu diesem Fonds 10 und 5 % ihres Gehaltes. Bei der bekannten Opferwilligkeit der Mitglieder des Verbandes steht zu erwarten, daß die von Stellen- und Verdienstlosigkeit nicht betroffenen Mitglieder nach Kräften beisteuern und so für ausreichende Unterstützung der Bedürftigen sorgen werden, die der Deutsche Wertheimerverband hat.

Die Vorbildlichkeit unserer Mobilmachung.

Im Jahre 1870 erging der Mobilmachungsbefehl am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten größeren Gefecht. So wird auch jetzt trotz des ausgedehnten Bahnnetzes die Versammlung der Massenheere zum entscheidenden Schlag noch einige Zeit dauern. Die Deffektivität muß sich darüber klar sein, daß die Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen der obersten Heeresleitung noch unbedingte Zurückhaltung mit den zu veröffentlichenden Nachrichten auferlegt. Der sechste Mobilmachungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilmachung zu: Wie wir von maßgebender Stelle hören, ist an den Großen Generalstab noch keine einzige Rückfrage gestellt. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen verlaufen danach in größter Ordnung nach dem im Frieden aufgestellten Plan. Auch im verbündeten Österreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt von statuen. Die zwischen den Generalstabschefs der österreichischen und deutschen Armee seit Jahren bestehenden nahen persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

Rheinischer Humor in ernster Zeit.

Mit dem Poststempel Pfaffendorf erhielt der „B.-G.“ von einem „bönnischen Jung“ eine Postkarte, die so recht zeigt, daß die Rheinländer auch in ernster Zeit den Humor nicht verlieren. Die Karte lautet: „Bonner General-Anzeiger. Wie wir Bonner den Krieg auffassen (Landwehr 1. und 2.), geht daraus hervor, daß wir seit zwei Tagen aus dem Lachen nicht herauskommen. Der Wegmeister F. von der Sternstraße und meine Wenigkeit als Kölner sorgen für den nötigen Humor. Wir haben einen ganz kleinen Leutnant; F. hat ihm schon gesagt, wenn er sich nicht schide, dann frag er gekündigt. Vorläufig sind wir noch Kurgäste von Pfaffendorf. Wenn me ävve lösläge, dann gitt et nix je laache. Mir komme all mit enem Orde noch Guus. Also Bonner Bürger, verlohnt Uech op ons und sorgt, dat Ihr su ene Moht hat, wie mir. Mir bränge Uech all ene kleine Franzos em Zigaaretekegge met! Adieu, Bonner auf Wiedersehen! C. W.“

Die Zentral-Melde- und Auskunftsstelle des Roten Kreuzes für weibliches und männliches Personal bezüglich Verwendung in der freiwilligen Krankenpflege wird am 5. Mobilmachungstage (Donnerstag, den 6. August) nachmittags 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu Berlin, Eingang Portal IV, unter Leitung des Mitgliedes des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Geheimrates Dr. Pannwitz, eröffnet werden. Es ist wichtig zu beachten, daß weiße Armbinden mit dem Roten Kreuz im Kriege nur dann Gültigkeit haben, wenn sie mit einem Stempel des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege versehen sind.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. August.

Die Hilfskomitee. Hier hat sich auf Veranlassung des Bürgermeisters ein Komitee gebildet, welches sich die

Aufgabe stellt, für die Kinder zu sorgen, deren Väter in den Krieg gezogen sind. Dieselben sollen den Tag über beaufsichtigt und belästigt werden. Es können nur Kinder von solchen Familien angenommen werden, deren Mütter gezwungen sind, außerhalb des Hauses dem Verdienst nachzugehen. Zur Bestreitung der erheblichen Kosten wendet sich das Komitee vertrauensvoll an die Einwohnerschaft unserer Stadt, damit sie dieses Unternehmen durch Zuwendung von Geld und besonders Spenden von Lebensmitteln (Hälsenfrüchte, Gemüse, Kartoffeln, Brod, Milch, Obst und dergl.) kräftig unterstützen möge.

Der Kriegerverein „Kameradschaft“ beschloß in der gestrigen Vorstandssitzung, der am nächsten Samstag stattfindenden außerordentlichen Haupt-Versammlung vorzuschlagen, vorläufig je 100 M für die Zwecke des Roten Kreuzes und zur Unterstützung der bedürftigen Familien der Einberufenen zur Verfügung zu stellen. Ferner soll die Auszahlung des Sterbegeldes für die Angehörigen von Mitgliedern während des Kriegs geregelt und das Ansehen der Mitgliederbeiträge Einberufener beschlossen werden. Das Vorgehen des Vereins verdient Lob und Anerkennung sowie Nachahmung.

Der bedeutende Geigenkünstler Samuel Tschorny, der bereits seit 15 Jahren in Deutschland ansässig ist, wird jetzt dauernd in Lahnstein seinen Wohnsitz nehmen und erteilt auch Unterricht in Violine. Herr Tschorny, der mit durchschlagendem Erfolge in allen Großstädten konzertierte, war früher Lehrer am Konservatorium zu Wiesbaden und ist selbst ein Schüler der größten Geigenmeister. Unsere Schulbehörden machen augenblicklich große Anstrengungen, um den Schulbesuch trotz des Krieges nach den Ferien in vollem Umfange zu ermöglichen. Die Bildung der Jugend soll durch die äußeren Ereignisse nicht gestört werden. Die Freunde edler Musik werden sich daher freuen, daß auch die musikalische Schulung im Geigenpiel durch die Anwesenheit Meister Tschornys keine unliebsame Unterbrechung zu erleiden braucht.

H.R. Bezug von Lebensmitteln. Der Eisenbahn wird es möglich sein, bereits in den nächsten Tagen Lebensmittel als Städtgut wie in einzelnen Wagenladungen nach Wiesbaden zu befördern. Und zwar dürften zuerst auf der linksrheinischen Linie ab Koblenz, vielleicht auch weiterher, Beförderungen erfolgen. Auf der rechtsrheinischen Linie, der Schwalbacher Linie und anderen Linien wird im Bedarfsfall für solche Beförderungen gesorgt werden. — Anmeldungen der Interessenten sind sofort an die Handelskammer zu richten.

H.R. Lest die Zeitungen! Die Handel- und Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, die Zeitungen jetzt aufmerksam zu lesen, da alle Bekanntmachungen der Handelskammer und anderer Behörden durch die Zeitungen erfolgen. Die Handelskammer insbesondere wird alle Händler und Gewerbetreibenden durch eilige Mitteilungen an die Zeitungen über wichtige Fragen aufklären. Insbesondere werden alle Mitteilungen über Beförderung von Gütern und über alle Möglichkeiten der Beförderung zunächst nur durch die Zeitungen erfolgen, da es unmöglich ist in allen Fällen durch besondere Briefe die Handel- und Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen.

!!! Zur Beachtung. Durch Ministerialerlaß ist angeordnet worden, daß Anträge der Eltern von Schülern höherer Lehranstalten auf Befreiung ihrer vom Unterricht zum Zwecke der Teilnahme an den Erntearbeiten zu genehmigen sind.

Niederlahnstein, den 11. August.

Die Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, den 12. August, um sechs Uhr, im Rathausaal dahier statt. U. a. finden sich „Kriegsmaßnahmen“ und „Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahl und Einführung des neugewählten Stadtverordneten“ auf der Tagesordnung.

H.R. Lebensmittelzüge. Vom siebenten Mobilmachungstage, dem 8. August einschließlich, stehen zur Versorgung großer Städte mit Lebensmitteln täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge im Militärzahnplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden durch die Linienkommandanturen in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessenten haben sich um Auskunft wegen Bereitstellung von Wagenmaterial an die Handelskammern zu wenden.

Anruf!

Wir haben bereits vor einigen Tagen öffentlich eine Warnung davor aussprechen müssen, daß zahlreiche Familien aller Stände, die über ausreichende Vorräte verfügten, unbefonnen Weise große Mengen von Lebensmitteln aufkauften und daß einzelne Händler zu hohe Preise für ihre Waren forderten. Sehr beklagenswert ist es auch, daß wohlhabende Kreise Mengen von Vorräten bei den Banken deponierten, statt sie dem Zahlungsverkehr zuzuführen. Noch beklagenswerter ist es aber, daß zahlungsunfähige Familien, deren regelmäßige Bezüge in Gehalt, Renten usw. sichergestellt ist, sich weigern ihren Verpflichtungen an Händler und Gewerbetreibende nachzukommen und bar zu bezahlen. Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art müssen heute überall ihren Verpflichtungen nachkommen und alles neu gelieferte sofort bar bezahlen.

Im Interesse dieser Kreise, aber auch im Interesse des öffentlichen Wohles muß gefordert werden, daß alle Kreise, insbesondere Beamte und Händler die Handelskammern nicht dadurch gefährden, daß Barzahlung verweigert wird. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß wir den Patriotismus dieser Kreise nicht vergeblich angerufen haben.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handelskammer.

IX. Kreis (Mittelrhein) der Deutschen Turnerschaft.

Turner!

Krieg! Das furchtbare Wort ist zur Wirklichkeit geworden. Seitdem wir ein machtvolles Volk sind, das sich seinen Platz an der Sonne erkämpft hat, verfolgen uns Haß und Neid. Wie unsern Nachbarn seither kein Mittel zu schlecht war, uns in der Welt zu verleumden, so hat auch jetzt ihr Kampf mit Mord und Mord, gemeiner Lüge und Bruch des Völkerrechts begonnen. Wir haben ihn nicht gewollt, den Krieg; alles ist geschehen, um unsre Bündnistreue gegenüber Österreich mit dem Frieden in Einklang zu bringen. Vergebens! Das Volk im Westen, das sich immer aufbläht mit den Phrasen von Freiheit und Menschenrechten, hat sich mit dem russischen Despoten verbündet, in dessen Namen beide brutal getönet und zu Boden getreten werden. So steht eine Welt gegen uns in Waffen, aber Recht und Gerechtigkeit sind auf unsrer Seite. Uns Deutschen ist in diesen Tagen von der Weltgeschichte die große Aufgabe zugewiesen, die Kultur Europas gegen gewissenlose Romanen und asiatische Barbaren zu verteidigen. Turner, beweist auch Ihr, daß eine so große Zeit ein großes Geschlecht findet. Ihr, die Ihr ins Feld zieht, zeigt Euch würdig Eurer Väter, die 70/71 dabei waren. Laßt keinen Feind über die Grenze, denkt an Weib und Kind, an Eure Bräute und Schwestern! Sie wollen Schutz von Euch. Lieber Tod als Schande und Knechtschaft. Drauß! Dem Mutigen gehört der Sieg. Aber auch Ihr, Turner, die Ihr zu Hause bleibt, habt Pflichten zu erfüllen, die nicht minder wichtig sind. Stellt Euch für alle Hilfeleistungen zur Verfügung; es werden alle Hände nötig sein. Kein Dienst sei Euch zu gering; er wird geachtet durch die Größe der Zeit. Schart Euch zusammen, um die Bahnen zu bewachen, schaut nach dem Himmel, um die Behörden zu unterstützen, wenn Ihr feindliche Luftschiffe und Flieger erspäht. Alles, was Ihr jetzt im Dienste des Vaterlandes tut, ist geturnt in des Wortes edelster Bedeutung.

Unser alle unsre Pflicht, so muß der Sieg unser werden. Wir müssen siegen, weil wir wollen, weil es um Ehre und Freiheit geht.

Turner, drauß, alle drauß wie ein Mann!

Seid dem Vaterland!

Seid seinem Kaiser!

Euer Kreisvertreter Schmuß.

Allerlei vom Rucksack. Heutzutage, wo die jungen Mädchen sich stark am Wandern beteiligen, müssen sie auch einen Rucksack richtig packen können. Die „Mädchenpost“ gibt hierfür in ihrer neuesten Nummer 44 eine Anleitung, der wir folgendes entnehmen: Nichts Ueberflüssiges mitzunehmen und nichts Notwendiges zurückzulassen ist die Parole. Unten auf den Boden des Rucksacks kommt die Leibwäsche, vor allem ein Paar Reserverestrümpfe, die nicht gestopft sein dürfen, auch ein Paar bequeme leichte Schuhe. Pulver und Lanolin zum Einreiben wundgelauener Füße ist vonnöten, sowie überhaupt eine kleine Rucksackapotheke und auch ein Trichter. An Blumen empfiehlt sich die Mitnahme einer solchen aus leichter, weißer Seide für einen etwa eingeschobenen Rasttag und für die Abende im Gasthause, eine zweite Bluse aus weichem Wollstoff mit Buntstickerei für die Wandertage und eine dritte Bluse aus buntgemustertem Stoff für den Notbehelf. Der Rucksack ist möglichst flach zu packen und die Wäsche so zu verteilen, daß sie gegen den Rücken zu liegen kommt. Wenn gut gepackt ist halb getragen. — Soweit der Vorrat reicht, stellt die Geschäftsstelle der „Mädchenpost“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 26, die Nummer 44 mit dem vollständigen Aufsatz Interessenten auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung.

Bekanntmachungen.

Es haben sich bereits eine große Anzahl junger Burschen gemeldet, die bereit sind, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Landwirtschaftliche Arbeitgeber, die Erntearbeiter suchen, haben sich jedoch noch nicht gemeldet. Letztere werden daher dringend gebeten, ihren Bedarf sofort anzugeben da die Leute, welche hier nicht nötig sind, sofort nach auswärts überwiesen werden.

Oberlahnstein, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister, Schüß.

Das königliche Generalkommando des XVIII. Armeekorps hat die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf Weiteres aufgehoben.

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Oberlahnstein, den 10. August 1914.

Die Polizeiverwaltung, Schüß.

Pflichtfeuerwehr Oberlahnstein.

Im Falle des Ausbruches eines Brandes in hiesiger Stadt haben von jetzt bis auf weiteres alle Mannschaften anzutreten, gleichviel ob sie dem ersten oder zweiten Zug zugeteilt sind.

Oberlahnstein, den 5. August 1914.

Gefehen: Der Brandmeister:

Die Polizeiverwaltung.

Beil.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch, den 12. August cr., nachmittags 6 Uhr im Rathausaal

Tagesordnung:

1. Kriegsmaßnahmen.
2. Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahl und Einführung des neugewählten Stadtverordneten.
3. Anstellung von Lehrkräften.
4. Zuschüsse Gorchheim.
5. Mitteilungen.

Niederlahnstein, den 10. August 1914.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: H. Ranz.

Steuerezahlung.

Die Zahlung der Wehrsteuer — erstes Drittel — sowie Staats-, Gemeindesteuer und Wassergelder pro 2. Vierteljahr 1914 hat bis zum 16. August 1914 zu erfolgen.

Niederlahnstein, im August 1914.

Die Stadtkasse.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Verstorbenen sagen wir hiermit Allen, besonders denen, die sie während der langen Leidenszeit besuchten, herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Marineverein „Rhein und Lahn“, dem „Militärverein“, sowie allen Kranz- und Bl. Beisetzern.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Klein und Kinder nebst Angehörigen.
Oberlahnstein, den 11. August 1914

Bekanntmachung.

Im Genossenschaftsregister dahier ist bei der Rheinisch-Nass. Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. zu Niederlahnstein eingetragen worden, daß an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Lehrer Voreth und Geschäftsführer Höhn die Herren Direktor Josef Seul in Köln und Dr. jur. Heinrich Hellenbroich in Köln als Vorstandsmitglieder gewählt sind.

Niederlahnstein, 6. August 1914

Königl. Amtsgericht.

Frauen und Mädchen

die geneigt sind fürs „Rote Kreuz“ zu nähen, werden gebeten, sich sofort im Krankenhaus Niederlahnstein zu melden.

J. B. der Sektion I:
Frau Dr. Schmitz.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsmethode Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Gesucht zum 1. u. 2. Okt. tüchtiges
Dienstmädchen
das alle Hausarbeit versteht.
Zu erfragen bei **Stadelmann**,
Nordallee 8.

Sofort tüchtiges, fleißiges
Mädchen
gesucht, für den ganzen Tag.
Adolfstraße 7b.

Im Laufe der nächsten Woche soll in der Kaiser Wilhelm-Schule ein **Kinderhort** eröffnet werden. Kinder, von 3—10 Jahren, deren Väter zum Kriegsdienst einberufen sind, sollen dort gegen geringes Entgelt von morgens 8 bis abends 7 Uhr bewahrt und versorgt werden. Den Müttern ist auf diese Weise Gelegenheit gegeben, ihrem Verdienste nachzugehen.

Anmeldungen der Kinder werden von **Mittwoch, den 12. August cr.** ab werktäglich in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr in der Kaiser Wilhelm-Schule entgegen genommen.

Ida Lessing.

Oberlahnstein, den 11. August 1914

Nassauische Kleinbahnen.

Fahrplan gültig ab 9. August 1914.
St. Goarshausen—Nastätten.

Stationen			
600	ab St. Goarshausen Rh.-Bhf.	an 912	
604 an 605	ab St. Goarshausen (Hafenbach)	ab 908 an 907	
	ab Schmidts-Mühle	ab 901	
623 an 624	ab Reichenberg	ab 855 an 854	
646 an 650	ab Vogel	ab 835 an 831	
657 an 658	ab Niederwallmenach	ab 824 an 823	
700	an Nastätten	an 810	

Nastätten—Zollhaus.

Stationen			
730	ab Nastätten	an 715	
750 an 755	ab Zollhaus	ab 653 an 648	
805	ab Römertastell	ab 638	
813 an 815	ab Berndroth-Kettert	ab 625 an 625	
832 an 833	ab Mittelfischbach	ab 607 an 606	
842 an 848	ab Ragenelubogen	ab 555 an 545	
857 an 858	ab Alendorf	ab 537 an 535	
903 an 904	ab Maiblumenlai	ab 529 an 528	
912 an 915	ab Dohlenfels	ab 520 an 517	
922 an 923	ab Muderhausen	ab 510 an 509	
932	an Zollhaus	ab 500	

Oberlahnstein—Nastätten.

Stationen			
1010	ab Oberlahnstein	an 944	
1013	ab Viktoriabrunnen	ab 941	
1017	ab Rhenfer-Fähre	ab 938	
1023	an Braubach (Rh.)	ab 935	
550	ab Braubach (Rh.)	an 929	
552 an 553	ab Braubach (Neutor)	ab 927 an 926	
559 an 600	ab Braubach (Silberh.)	ab 920 an 918	
615 an 616	ab Bollgrund	ab 907 an 906	
641 an 642	ab Becheln	ab 850 an 849	
651 an 652	ab Hinterwald	ab 842 an 841	
700 an 708	ab Dachshausen	ab 830 an 822	
711	ab Oberbachheim	ab 819	
715 an 716	ab Winterverb	ab 816 an 815	
719	ab Eschbacherweg	ab 810	
728 an 730	ab Gemmerich	ab 805 an 803	
739 an 740	ab Ehr	ab 752 an 750	
749 an 751	ab Mariensfeld	ab 740 an 738	
800 an 802	ab Miehlen	ab 727 an 724	
807	ab Schneidemühle	ab 715	
812	an Nastätten	ab 710	

Anmerkung. Die Nachtzeiten von 600 Uhr abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.
Die Bahnverwaltung.

Zwei Zimmer u. Küche Metallbetten an Private
ab ersten Oktober zu vermieten. Katalog frei.
Zu erfragen **Hochstr. 37.** Eisenmöbelfabrik, Zuhl i. Thür.

Der vormalige Lehrer am Wiesbadener Konservatorium

Herr Sawely Tschörny,

ein Schüler des ausgezeichneten, weltberühmten Violin-pädagogen Professor Sevcik in Wien und vieler anderer hervorragender Musikmeister, erteilt gewissenhaften, schnell-fördernden

Violin-Unterricht.

Zahlreiche Erfolge bestätigen die Güte seiner Lehrweise. Schriftliche Angebote an die Exped. d. Bl. erbeten.

Roggen und Weizen

kann gegen Zahlung der höchsten Marktpreise angefahren werden.

Löhnberger Mühle,
Niederlahnstein.

Militärverein
Oberlahnstein.

Morgen Mittwoch, d. 12. Aug.,
abends 8 Uhr
findet bei Kamerad Ehr. Massen-
teil eine

ordentliche

Generalversammlung

sämtlicher Mitglieder statt.
Besprechung über Zuwendungen
während der Dauer des Krieges
an die Familien der ins Feld
gezogenen Kameraden usw.
Um recht zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Der Vorstand.

Bitte um Arbeit!

Um unseren Lebensunterhalt
durchführen zu können, bitten wir
die geehrten Herren Arbeitgeber
und sonstige Personen, welche
Beschäftigung für uns haben,
diese Arbeitsgelegenheit uns zu-
kommen zu lassen. Bekanntlich
sind wir seit vorige Woche ohne
jeglichen Verdienst.

Gesellschaft Königsfeld,
Oberlahnstein.

Flechten

niss. u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderheine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Wich. Schubert & Co.
Weinböhla-Dresden.
„haben in allen Apotheken“

Landkarten

wie wir solche in den letzten
Nummern angeboten haben,
sind ausverkauft und können
nicht mehr nachgeliefert werden.

Buchdruckerei
Franz Schickel.

Ein tüchtiges Mädchen
welches kochen kann, gesucht
Frau **Hugo Stadelmann**
Nordallee 3.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör
ab 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Expedition.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,
können deshalb auch nur durch
innere Behandlung gründ-
lich und dauernd geheilt werden.
Jetzt bin ich in der Lage Ihnen
meinen herzlichsten Dank für
Ihre wundervoll heilende Medizin
die mich vollständig von dem
schauerhaften Hautleiden befreit
hat, voll und ganz zu sagen.
Gustav Sicking, Mädeln, (Wes-
salle).

Die patent. **Hautpillen** sind
amtl. gef. und zu
haben und versendet die
Bathaus-Apotheke in Bonn.
Postkarte genügt.

Auskünfte

geschäftl. und pri-
vate aus jed. Ort
diskret bes. das Auskunftsbüro
von
Albert Wolffsky, Berlin 37.
desgl. Einzieh. v. Forderungen
(begr. 1884).

Gegründet 1846.

Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg“ sowie „Underberg-Boonekamp“

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.

